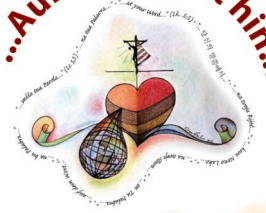


INTERNATIONALE NACHRICHTEN

Anbeterinnen des Blutes Christi

...Auf dein Wort hin...



Lima, Peru
5-28 Luglio 2017

Jahr XXIII – Ausgabe 6, Juni 2021

ASC Internationale Mitteilungen - Generalleitung - Via Maria De Mattias, 10 - 00183 Rome



www.adoratrici-asc.org



redazioneasc@adoratrici-asc.org

Ein neuer Blick auf das Leben

Als ich auf den Philippinen war, hielt ich oft inne, um über die besondere Art und Weise des Bananenbaums nachzudenken. Anders als die anderen Bäume, die sich mit Samen fortpflanzen, verwelkt die Bananenpflanze, die eigentlich eine Palme ist, nach der Blüte. Aber genau dann, wenn sie zu verwelken beginnt, beginnt direkt daneben, fast wie durch ein Wunder, ein junger Baum zu wachsen. Die Bananenstaude stirbt erst, wenn sie bereits neues Leben hervorgebracht hat.

Ich staune immer wieder, wenn ich über diesen außergewöhnlichen Vorgang nachdenke, denn die Natur selbst erzählt mir von der aktiven Kraft des Lebens, von seiner Energie, die nicht ungenutzt bleiben kann, und von seiner Fähigkeit, sich zu regenerieren, bevor man stirbt. Man fragt sich also, was ist Leben? Leben ist Licht, es ist ununterbrochene Zeit, es ist berstende Kraft, die als ein Wunder existiert, das jede Sekunde gewürdigt werden muss, besonders in der alltäglichen Realität. Tatsächlich sind wir manchmal gezwungen, unser tägliches Leben mit Hektik zu leben, was dem Leben die nötige Zeit raubt, um aufgehen zu können, wie Brot vor dem Backen. Gute Dinge brauchen die richtige Geduld. Indem wir unsere Tage leben, indem wir hierhin und dorthin rennen, vergessen wir oft den wahren Grund unseres Lebens: uns selbst zu geben, denn was uns unbewusst leitet, ist, auf die Bedürfnisse anderer zu reagieren. Uns selbst zu geben bedeutet zuallererst, uns selbst willkommen zu heißen und dann anzunehmen,

indem wir erkennen, dass wir HüterInnen des Heiligen Geistes in der Welt sind. Es bedeutet, unsere Schwächen zu Stärken für andere zu machen, wie der Bananenbaum. Es bedeutet also, jeden Tag zu sterben und wieder-geboren zu werden in dem Wissen, dass unser Leben ohne die Gegenwart unseres Nächsten keinen Sinn hätte. So fühlen wir uns oft ohnmächtig angesichts der Ungewissheit, unserer Begrenztheit. Aber gerade in dieser Ohnmacht erkennen wir Gott, den menschengewordenen Christus, der die Barrieren in Ströme voller Hoffnung verwandelt hat, unsere harten Herzen in weiche Butter, unsere Ketten der Sklaverei in Girlanden, alle unsere Zweifel in Gewissheit, alle unsere Fragen in Antworten. Christus war Mensch unter Menschen und hat uns verlassen und hinterlässt uns immer wieder sichtbare Zeichen wie der Bananenbaum, der im Sterben Leben für andere schenkt.

Deshalb können wir nicht für uns selbst leben, in einem wahnsinnigen Egoismus verschlossen bleiben, um unsere Bedürfnisse zu befriedigen, sondern wir sind aufgerufen, Geschenk für andere zu sein. An dieser menschlichen Wahrheit und noch mehr an unserem christlichen Glauben festzuhalten, muss der richtige Blick sein, zu dem uns das Leben ruft und zu dem uns der Heilige Geist drängt.

Das Leben ist die Kraft, die uns jeden Tag Hoffnung gibt.

Sr. Maria Grazia Boccamazzo, ASC

Editorial

Editorial

◇ Ein neuer Blick auf das Leben

Raum für die Generalverwaltung

◇ Internationales Treffen mit den ASC-Laiengruppen

Aus der Welt der ASC

◇ Zeugnisse aus dem Noviziat

◇ Wir gehen mit Maria in die Zukunft

◇ Katechismus-Schule der ASC-Juniorinnen

◇ Erneuerungs Seminar

◇ Covid-19 und Geburtstag

Inhalt

1	◇ Tag der Kinder im ländlichen Norden Boliviens	9
	◇ Weg zur Staatsbürgerschaft / Kundgebung	11
2	◇ Eine Zeit mit Engeln auf Erden	12
	Raum für JPIC/VIVAT	
3	◇ Fratelli Tutti – Kapitel 4	13
5	In der Kongregation	
7	◇ Kalender der Generalverwaltung	14
8	◇ Geburtstage: Wir feiern das Leben	14
8	◇ Ins Haus des Vaters heimgekehrt	14

Internationales Treffen mit den ASC- Laien Gruppen



Am Dienstag, 22. Mai, veranstalteten Sr. Nadia Coppa, ASC, Generaloberin, und die Mitglieder der Vorbereitungskommission, Sr. Wiesława Przybyło und Sr. Maria Grazia Boccamazzo, ein internationales Online-Treffen mit Vertretern der Laiengruppen, die in der ganzen Kongregation die Spiritualität des Blutes Christi leben. Es nahmen Teilnehmer aus Polen, Kroatien, Indien und den USA teil: 21 Laien, 2 Priester und 11 Anbeterinnen, die für die verschiedenen Gruppen verantwortlich sind. Ziel des Treffens war es, darüber nachzudenken, wie die Laienwelt, die die Spiritualität des Blutes Christi lebt, in die Zukunft schaut und sie begrüsst; ihre Wünsche und Erwartungen für eine grössere missionarische Vitalität zu hören; die Laiengruppen in einen Wachstumsprozess der Mitverantwortung für die Förderung der Spiritualität des Blutes Christi und ihrer Sendung als Zeichen der Gemeinschaft in der Kirche einzubeziehen.

Die Überlegungen von Sr. Anna Maria Vissani unter Mitarbeit von Pater Mariano Piccotti und Frau Fernanda Paolini haben uns geholfen, darauf zu antworten.

Die Überlegungen dazu von Sr. Anna Maria halfen, die Samen der Hoffnung zu sammeln, die das Blut Christi in der Geschichte und besonders in den Herzen der Menschen in dieser Zeit der Transformation gesät hat.

Das erste Zeichen ist, dass die Menschheit mit der Pandemie ihre Zerbrechlichkeit

wiederentdeckt hat. Auch die Technologie hat nicht ausgereicht, um den Schmerz zu heilen und den Tod zu besiegen. Wir brauchen eine umfassendere Vision, die in der Realität in der Konkretheit von heute verwurzelt ist. Das Wiedererwachen unserer Unsicherheiten hat neue Hoffnungen aufkommen lassen und uns dazu gedrängt, unsere Werteskala neu zu betrachten.

Wir sind aufgerufen, wieder zu lernen zu leben und das zu schätzen, was nicht mehr existiert. Wir müssen in die Zukunft projizieren. Diese ist jedoch nicht etwas, das schon vorbereitet ist oder schon existiert, sondern etwas, das jeden Tag neu geschaffen werden muss, indem wir offen bleiben für die Gnade, für die Erfahrung der Interkulturalität der Gemeinschaft, die durch das Blut Christi geschaffen wird. In der Tat, wie der heilige Paulus uns daran erinnert, durchdringt das vergossene Blut Christi Grenzen und Schranken, um uns EINS zu machen. Trotz der Entfernungen war es überraschend zu hören und zu berühren, wie die sprachlichen Unterschiede, die unterschiedlichen Prioritäten jeder Kultur, die tiefen Sehnsüchte des menschlichen Herzens die gleichen sind: der Wunsch nach Transzendenz, nach Suche, denn was Freude und Frieden gibt, ist, sich von Gott geliebt zu fühlen, der Vater genannt wird.

Sr. Maria Grazia Boccamazzo



Zeugnisse aus dem Noviziat

Am Ende der kanonischen Zeit des internationalen Noviziats der ASC im vergangenen Februar begannen sieben Novizinnen von ihrer apostolischen Zeit zu träumen, die in einigen ASC-Gemeinschaften der Region Italien beginnen würde, sobald die dritte Welle der Covid-19 es erlauben würde.

Zwischen März und April 2021 kamen alle in ihren Gemeinschaften an, um ihre erste apostolische Erfahrung zu machen. Die Gemeinschaften mit Erziehungs- und Sozialdienst in Ascoli Piceno, das Kostbar-Blut-Institut in Bari, Fiuggi, Portorecanati und Sora wurden ausgewählt, um die jungen Frauen in Ausbildung aufzunehmen. Die Schwestern, die sich auf die Ankunft der Novizinnen vorbereitet hatten, nahmen die Herausforderung an, für sie ein Ort des geschwisterlichen Lebens zu sein, an dem sie charismatische Kraft und evangelische Leidenschaft erfahren konnten.

Lassen wir ihre Worte von ihrer Erfahrung erzählen:

“Während der letzten zwei Monate hatte ich die großartige Gelegenheit, den älteren Frauen zu dienen. Ich bin glücklich, diesen Dienst mit ganzem Herzen und Liebe zu tun, trotz der Sprachschwierigkeiten. Wenn ich bei ihnen bin, erlebe ich die Liebe, die Gott für alle Menschen zeigt.

Die tägliche Gemeinschaft und das persönliche Gebet helfen mir, diesen kleinen Dienst mit Geduld zu tun und mit allen zusammenzuarbeiten. Ich bin auch froh, die Schwestern zu haben, die mich ermutigen und mich lehren, in meinem Leben weiterzugehen.”

Mary Priya - Aus Ascoli Piceno



“Ich war glücklich über den herzlichen Empfang und den fröhlichen Geist der Schwestern, die uns in ihrer Mitte aufgenommen haben. Aufgrund von Covid-19 konnte ich nicht in der Schule arbeiten, aber ich habe die Möglichkeit, bei den älteren Frauen zu sein. Ich fühle mich glücklich, bei ihnen zu sein und ihnen zu dienen und meine Freude mit ihnen zu teilen. Mit Gottes Hilfe und einigen Italienischkursen kann ich das Sprachproblem überwinden. Diese Zeit und Erfahrung helfen mir, in der Mission zu wachsen. Ich bin besonders der Leitung der italienischen Region dankbar, die diese Erfahrung organisiert hat, die mir auch hilft, die verschiedenen Realitäten der Kongregation kennenzulernen.”

Swarnalatha - Aus Ascoli Piceno



“Ich bin mit einem offenen und willigen Herzen in die Gemeinschaft von Fiuggi gekommen, um tiefer zu lernen, wie ich mein Leben in einer kontemplativen und apostolischen Weise leben kann. Ich bin wirklich voller Freude über den heiligen Ort Acuto, der in der Nähe von Fiuggi liegt. Auch wenn mein Italienisch sehr schlecht ist, helfen mir die Schwestern mit all ihrer Geduld und Liebe. Ich bin glücklich hier und fühle mich wie zu Hause. Ich fühle, dass diese Erfahrung mir in der Zukunft helfen wird, mein Leben als Anbeterin zu leben.”

Padma - Von Fiuggi

“Diese Erfahrung hilft uns, zu wissen und zu lernen, wie wir als Anbeterinnen-Apostelinnen leben können. Unsere Gemeinschaft gibt uns ein gutes Beispiel, und wir genießen die Liebe und das Mitgefühl aller Schwestern, die uns das Gefühl geben, zu Hause zu sein. Wir sind Gott dankbar für diese großartige Gelegenheit, in dieser Gemeinschaft zu sein und diese apostolische Zeit zu leben. Wir danken auch den Schwestern, die uns auf unserem Weg unterstützen. Danke für diese Erfahrung, die Sie uns geschenkt haben.

Suchira und Biljana - Von Kostbaren Blut in Bari



“Als ich von den Schwestern der ASC-Gemeinschaft von Porto Recanati liebevoll und freudig aufgenommen wurde, fühlte ich mich sofort wohl. Die Vorschule und der Dienst in der Pfarrei sowie die verschiedenen Aufgaben zu Hause nehmen meine Tage in Anspruch. Ich erlebe, dass ich ein Teil der Dinge bin!

Ich erlebe jeden Tag die Schönheit und den Reichtum des Geschenks der Schwestern, und trotz der Unterschiede und Schwierigkeiten, die es im gemeinsamen Leben geben kann, sind wir alle fest geeint im einen Kostbaren Blut.”

Romina - Aus Porto Recanati

Ich bin in Sora (FR) für meine erste apostolische Erfahrung. Die Anbeterinnen führen hier eine Vorschule und eine Grundschule und so mache ich verschiedene Erfahrungen und erlebe Interesse und Freude. Die Kinder, Eltern und Lehrer haben mich sehr herzlich aufgenommen. Ich bin dankbar für die Gemeinschaft hier, die mich so liebevoll aufgenommen hat, so dass ich mich immer wie zu Hause fühle. Ich bete, lerne, arbeite, freue mich und ruhe mich mit den Schwestern aus, und ich wachse im Verständnis für den Geist und die Geschichte der Kongregation.”

Martina - Von Sora



Sr. Lucia Resta und Sr. Miriam De Michele, ASC

Wir gehen mit Maria in die Zukunft

Während dieser Pandemie-Erfahrung ist alles um uns herum verschlossen, blockiert uns und verändert unsere Art der Beziehung, auch im Gemeinschaftsleben. Vom 29. April bis 2. Mai 2021 haben wir Anbeterinnen des Blutes Christi der Region Wrocław unsere Erfahrung der Gemeinschaft während einer Wahlversammlung gemacht. Nach der Phase der Unterscheidung, der Reflexion und des Gebets wählten wir Sr. Ewa Kleps als Regionaloberin und Sr. Teresa Jaszczyszyn und Sr. Maria Grygiel als Regionalrätinnen für eine vierjährige Amtszeit.

Die Erfahrung einer Glaubensgemeinschaft, das Gebet und das Teilen der Mahlzeiten, die Sorge um die Zukunft der Region und die guten Beziehungen unter den Schwestern waren die Merkmale der Wahlsitzung der XV. Regionalversammlung. Sr. Nadia Coppa, Generaloberin, und Sr. Matija Pavić, Generalrätin, nahmen teil und begleiteten den Wahlprozess für die neue Regionaloberin und die Rätinnen.

In diesen Tagen haben wir im Geist des Glaubens versucht, Gottes Willen zu erkennen und zu tun. Wir taten, was wir tun mussten, und Gott überraschte uns und schenkte uns seine Gaben. Nicht nur in der Auswahl der Schwestern, sondern was der himmlische Vater uns gab, war etwas ganz anderes. In seiner unbegrenzten Liebe, Barmherzigkeit und Großzügigkeit bereitete Gott "zwei Privataudienzen" im Heiligtum der Schwarzen Madonna vor.

Es begann alles am 27. April. Gleich bei der



Ankunft der Schwestern der Generalverwaltung, die in der ASC-Gemeinschaft von Tschenschow wohnten, die nur 4 Kilometer vom Heiligtum der Schwarzen Madonna entfernt ist, also im Schatten der Schwarzen Madonna. Wegen der Pandemie konnten unsere Schwestern für die Messe nicht in die Kapelle des wundertätigen Bildes Unserer Lieben Frau von Tschenschow gehen, weil nur 20 Personen eingelassen werden dürfen. In der Frühlingskälte blieben die Schwestern draußen und sahen das Bild der Muttergottes auf der großen Außenleinwand. Nach der Messe gelang es ihnen, durch einen "Geheimgang" in die Kapelle zu gehen, um in die Augen der Muttergottes zu schauen. Als die Schwestern noch nicht aus dem Heiligtum zurückgekehrt waren, rief Pater Dariusz Nowicki, der am Heiligtum stationierte Paulinerpater, an und lud uns und unsere Gäste für den nächsten Tag um 8.00 Uhr zur Messe in der Kapelle vor dem Bild der Schwarzen Madonna ein. So wurden Sr. Nadia, Sr. Matija und alle Schwestern der Gemeinschaft im Anschluss an die Messe zur Audienz eingeladen. Sie konnten in Ruhe und Stille aus nächster Nähe in die Augen der Muttergottes von Tschenschow schauen. Solche Momente für Pilger, die an diesen Ort kommen, sind einfach ein seltenes Wunder für diese Zeit und diesen Ort.

Während wir darauf warteten, die Kapelle zu betreten, wurden Sr. Nadia und Sr. Matija von Pater Arnold Chrapkowski, OSPPE, dem Generaloberen des Paulinerordens, begrüßt. Diese unerwartete Begegnung war angenehm und sehr herzlich.

Jeden Abend während der Wahlversammlung vertrauten wir unsere Pläne, Absichten und Unterscheidungen Maria an, während wir am Gebet der Schwarzen Madonna teilnahmen. Seit dem 8. Dezember 1953 wird jeden Abend um 9.00 Uhr das Gebet der Schwarzen Madonna rezitiert. Es wird der Appell der Schwarzen Madonna genannt. Das ist das Abendgebet, das an Maria, die Königin Polens und Mutter der Kirche, für die Nöte unseres Landes und der Kirche gerichtet wird. So beteten am 30. April 2021 alle Menschen, die an diesem Gebet zur Schwarzen Madonna teilnahmen, sowohl in Polen als auch im Ausland, für die Schwestern unserer Wahlversammlung und für die ganze Kongregation - für jede Anbeterin des Blutes Christi. Auf die Fürsprache von Maria, der Königin von Polen, wurden wir mit diesem Gebet Gott vorgestellt.

In Polen ist der 3. Mai ein religiöses Fest und ein nationaler Feiertag - ein Urlaubstag. Im liturgischen Kalender wird das Hochfest der Heiligen Jungfrau Maria, Königin von Polen, gefeiert, das an wichtige historische Ereignisse des polnischen Volkes erinnert: die Verteidigung der Schwarzen Madonna während der schwedischen Invasion und das Gelübde des Königs Jan Kazimierz, der das Königreich in die Obhut der Gottesmutter anvertraute.

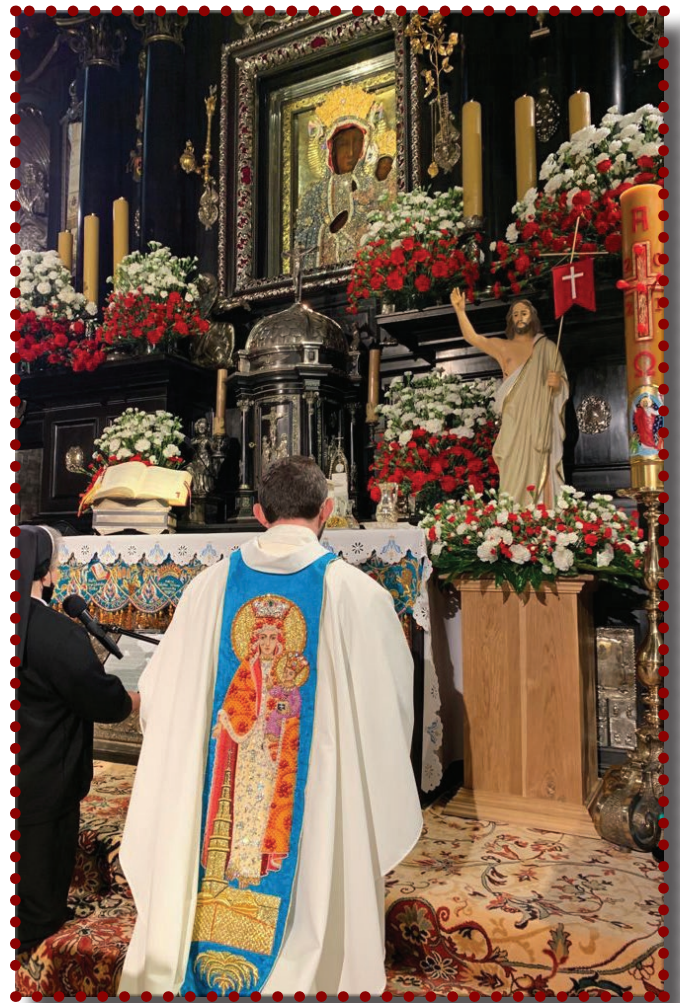
Die Anbeterinnen des Blutes Christi versammelten sich zu einer weiteren Begegnung mit Maria im Heiligtum am 3. Mai 2021 um 8.45 Uhr in der Kapelle des wundertätigen Bildes der Gottesmutter.

Diesmal wurden wir alle in den inneren Teil der Kapelle eingeladen. Wir konnten unserer Mutter und Königin in die Augen schauen, ohne durch die Gitter schauen zu müssen. Ihre "Töchter" kamen zu ihrer Mutter, um ihr für die scheidende Regionalverwaltung zu danken und die neue Leitung und die ganze Region Wrocław Maria anzuvertrauen.

Pater Dariusz betete während der Messe, die er für unser Anliegen zelebrierte, um die Fürsprache der Schwarzen Madonna und der hl. Maria De Mattias gegebenen Charismas, um die notwendigen Gnaden für die neue Regionalleitung, um das Geschenk neuer Berufungen für unsere Kongregation, um den Mut zu neuen apostolischen Berufungen, um die ewige Freude für unsere verstorbenen Schwestern und für alle Menschen, die das Blut Christi entdecken, erfahren und lieben.

Am Ende der Messe vertraute Sr. Ewa Kleps, Regionalleiterin, den neu gewählten Regionalrat Maria an: unsere ganze Region, jede Schwester und Gemeinschaft, unsere Mitarbeiter, Angestellten und Wohltäter, alle unsere apostolischen Dienste, unsere Beziehungen in der Gemeinschaft, alle, die die Kongregation verlassen haben oder noch kommen werden. Sr. Ewa vertraute Maria, der Königin des Himmels und der Erde, alles an, was

wir haben und was wir leben. Sie bat Maria um die Gabe, das Evangelium zu lieben, damit wir mit Herzen, die frei von Hass und Groll sind, die wahre Freude und den Frieden, der durch unseren Herrn Jesus Christus zu uns kommt, zu allen bringen können.



Am Ende der Eucharistiefeier wünschte Pater Dariusz der Generaloberin und dem neu gewählten Regionalrat den Segen, dass die Region Wrocław wachsen möge und die Schwestern Gott in einem Geist der Offenheit und Treue zum Charisma dienen mögen.

Sr. Gabriela Janikula, ASC

Katechismus Unterricht der ASC Juniorinnen

Wir danken Gott für das Geschenk der heiligen Maria De Mattias, unserer Gründerin, deren Traum in der Region Tansania durch die katechetische Mission an der Grundschule Maria De Mattias im Dorf der Hoffnung weiterlebt.

In ihrem Brief an Sr. Berenice Fanfani (18. Dezember 1949) sagt unsere Gründerin: "Ich habe geweint [...], weil ich den Wunsch hatte, dich mit mir zu sehen, wie du die Mädchen die Wege des Herrn lehrst [...] Lass uns unseren Glauben wecken, meine liebe Tochter, glaube mir."

Das Ziel dieser Mission ist es, den Kindern zu helfen, ihren Glauben zu erfahren und darin gestärkt zu werden, Gott zu kennen und zu lieben und alle Menschen zu lieben, damit jeder das Ziel des christlichen Lebens, die Heiligkeit, erreichen kann.

Die Kinder schätzen unsere Anwesenheit sehr. Was wir lehren, ist wie der verborgene Schatz im Acker oder die kostbare Perle des Evangeliums für ihr Leben. In gleicher Weise sind die Lehrer eingeladen, an der Ausbildung teilzunehmen, damit ihnen geholfen werden kann, sich selbst zu kennen und in der Ausbildung effektiver zu sein. Heute sind die Eltern oft unaufmerksam gegenüber der Ausbildung. In der Tat verbringen sie wegen ihrer beruflichen Verpflichtungen nicht viel Zeit mit ihren Kindern. Deshalb ist unsere Sendung als ASC in dieser Gesellschaft ein grosser Beitrag für die heutige Generation.

Sr. Joanita Emanuel, ASC



Seminar der Aktualisierung

Wir ASC Missionarinnen in Mosambik haben am 19. und 20. April an einem Seminar teilgenommen. Das Thema war das der Entwicklung der Rechte von Müttern und Kindern. Die Ausbilder waren die in der Region tätigen Sozialarbeiter und die Teilnehmer waren die Verwalter von Aufnahmezentren für Kinder, ältere Menschen, Behinderte und Flüchtlinge. Es war ein Seminar zur Aktualisierung der statistischen Daten zur Berücksichtigung der Behinderungen und beinhaltete auch einen praktischen Teil über das Ausfüllen der Formulare, auch der digitalen Formulare. Dies wurde von allen Sozialzentren für Jugendliche im Alter von Neugeborenen bis 18 Jahren sowie für die Zentren für ältere Menschen übernommen. Alle, die wir in unseren Zentren aufnehmen, sollen in die Statistik aufgenommen werden, und deshalb sind wir aufgerufen, Situationen der Normalität und solche der Behinderung anzugeben.



Die Verantwortlichen der Stationen und die Mitarbeiter vor Ort nahmen ebenfalls an dem Kurs teil, damit die Projekte rechtzeitig abgeschlossen und umgesetzt werden. Das Seminar fand im Zentrum des Bezirks Mafuiane statt. Schwestern aus anderen Kongregationen und viele Laien nahmen ebenfalls daran teil. Auf Grund der Pandemie konnten nicht alle Distrikte teilnehmen.

Sr. Giovana Amu, ASC

Covid-19 und Geburtstag

Doktor Nelson ist der Chefarzt unseres Distrikts Namaacha. Trotz der Herausforderungen der Pandemie dachte er an eine originelle Art, Gott unserem Herrn an seinem 40. Geburtstag zu danken. Er fragte sich, mit wem er seinen Geburtstag feiern könnte, denn öffentliche Versammlungen sind nicht erlaubt, schon gar nicht für einen Arzt, der für die Gesundheit der Menschen in seinem Distrikt verantwortlich ist. Doktor Nelson entschied sich, den Senioren des Mafuiane Centers ein Geschenk zu machen, indem er mit uns und seiner Familie feierte. Auf dem Foto schneiden wir gerade den Kuchen an. Schwester Giovanna und ich haben an der Feier am 17. März daran teilgenommen.



Sr. Flaviana Alfred, ASC

Tag der Kinder im ländlichen Norden Boliviens

Freunde und Mitarbeiter Gonzalo Flores, Magda Navia und ich brachen am 12. April in aller Herr-gottsfrühe im Betsy, unserem 20 Jahre alten Toyota Land Cruiser, zu einer viertägigen Pastoralreise in die Camata auf, ein Gebiet im nördlichen Teil des Distrikts La Paz, Bolivien.

Ich fuhr als Beifahrerin mit Gonzalo, der nur mit einem Auge sehen und mit einem Ohr hören kann. Meine Aufgabe war es, den dünnen Hund, die die Lamas, Alpakas und Schafe hüten, Brot auf den Weg zu werfen und drohendes Unheil anzukündigen - herabgefallene Steine auf der Straße, ein Tier, das ausbrechen will, ein Fahrzeug, das um eine unübersichtliche Kurve kommt.

Die Überquerung des Altiplano, der Hochebene, auf der die Anden am breitesten sind, klappte gut, aber als wir in die Berge kamen und dann ins Tal eintauchten, beeinträchtigte der mit Regenwolken gemischte Nebel unsere Sicht. Wir fuhren bis 16 Uhr, hielten nicht einmal an, um zu essen, damit wir das Tageslicht optimal nutzen konnten.

Dann hörten und sahen wir plötzlich eine Schlammlawine. Ein Wasserfall, der mehrere tausend Meter in die Höhe reichte, hatte den größten Teil der Straße weggespült und Schlamm hinterlassen, der es unmöglich machte, weiterzufahren.

Ein paar weitere Fahrzeuge, darunter ein Bus, teilten bald unser Schicksal. Selbst mit doppelter Traktion konnte kein Fahrzeug um oder durch die



Trümmer fahren. Mein Herz schlug besonders für die Passagiere des Busses. In dieser ländlichen Gegend gibt es weder Strom noch Handy- oder Internetzugang, keine Hotels, Restaurants oder Geschäfte, und niemand würde für ein oder zwei Tage irgendwohin fahren, es sei denn, er würde zurückfahren.

Glücklicherweise waren meine Begleiter und ich unserem Ziel ziemlich nahe, so dass wir in Richtung Marumpampa umdrehten, eine von etwa 18 kleinen Gemeinden im Camata-Gebiet. Dort lud uns die Gemeindevorsteherin Doña Marina zu Limetten, Avocados und Bananen von ihren Bäumen, frisch gemahlenem Kaffee und heißem, geknacktem Mais ein.



Der nächste Tag war der bolivianische Kindertag, ein Tag, auf den sich die Kinder fast so sehr freuen wie auf Weihnachten. Sie bringen ihre Tassen von zu Hause mit in die Schule, in der Erwartung, heiße Schokolade zu bekommen. Doña Marina sorgte für die heiße Schokolade und wir von Salud Integral, unserem Mehrzweckzentrum in La Paz, für die Kekse. Jedes der 40 Kinder in den Grundschulklassen von Marumpampa erhielt außerdem Schulsachen. In der ländlichen Gegend wissen die Kinder einen Bleistift und ein Notizbuch sehr zu schätzen. Sie nehmen solche Geschenke nicht als selbstverständlich hin.

In den nächsten drei Tagen besuchten wir auch Schulen in den ländlichen Gemeinden Camata, Tipuaya, Quiñuaya, Llallahuati, Millisí und Coasí, wo wir den Kindertag weiter feierten. In den meisten dieser ländlichen Gebiete gehen die Kinder nur

bis zur 4. oder 5. Klasse zur Schule. Nur Camata und Marumpampa haben eine weiterführende Schule. Nun aber hat Salud Integral dafür gesorgt, dass vier der besten Schüler ihr Studium an einer Universität in La Paz fortsetzen können. Im Gegenzug leisten sie jede Woche acht Stunden gemeinnützige Arbeit.

Neben dem Beten, Spielen und Feiern mit den Kindern trafen wir uns auch mit den Erwachsenen und überlegten, wie wir unserer Berufung als Kirche, dem Leib Christi, treu bleiben können, wenn ein Priester vielleicht nur ein- oder zweimal im Jahr kommt.

Habe ich gesagt, dass ich froh war, wieder in Bolivien zu sein? Ja, wirklich!

Sr. Ann Fearday, ASC



Veranstaltung - "Der Weg zur Staatsbürgerschaft"

Die Schwestern Esperanza Razura und JoAnn Mark nahmen an einer Veranstaltung teil, die die Öffentlichkeit einlud, die Geschichten von Kampf und Erfolg unserer eingewanderten Nachbarn kennenzulernen.

Schwester JoAnn sprach zur Unterstützung einer umfassenden Einwanderungsreform bei der von Sunflower Community Action (Sonnenblumen Gemeinschaft) gesponserten Veranstaltung "Roadmap to Freedom" (Fahrplan zur Freiheit) am 8. April im Evergreen Park in Wichita. Das Thema war "Weg zur Staatsbürgerschaft" und die Veranstaltung ist Teil einer landesweiten Bemühung, das Bewusstsein für die Notwendigkeit eines Weges zur Staatsbürgerschaft für alle zu schaffen.

Ein Staffellauf quer durch Amerika begann am 17. März im Bundesstaat Washington. Er endet am 1. Mai in Washington, D.C..

Schwester JoAnn ist ein Vorstandsmitglied der Sunflower Community Action.

Zu den weiteren Rednern gehörten Geistliche, Stadtratsmitglieder, Bezirksbeauftragte, DACA-Empfänger, Einwanderer und Anwälte der Gemeinde.

Cheryl Wittenauer



Eine Zeit mit Engeln auf Erden



Ich war in Swanthana, einem Institut für behinderte Kinder, das von den Kamillus-Schwwestern geführt wird. Es war eine sehr prägende Gelegenheit für mich, den geistig und körperlich behinderten Kindern drei Wochen lang während dieser Corona-Pandemie zu dienen. Es war eine bereichernde Erfahrung für mich, an die ich mich mein ganzes Leben lang erinnern werde.

Ich danke Gott, dass er mir diese großartige Gelegenheit gegeben hat, bei den Kindern zu sein und ihnen zu dienen. Auch wenn es in den ersten Tagen etwas schwierig für mich war, ihnen das Essen einzugeben, sie zu baden und zu reinigen und all ihre hygienischen Bedürfnisse zu erfüllen, begann ich langsam durch die Gnade Gottes und

durch den guten Willen, es zu genießen, ihnen zu dienen und mit ihnen zusammen zu sein.

Es gibt 45 Mädchen in der Einrichtung, Kinder im Alter von einem Jahr bis 20 Jahren, die meisten von ihnen sind körperlich behindert, wenige sind geistig behindert, sie müssen sich völlig auf andere verlassen. Es gibt fünf Schwestern und 15 Mitarbeitern, erwachsene Kinder leisten ihren Dienst bei der Betreuung der anderen Kinder. Nach der morgendlichen Erfrischung haben sie Physiotherapie. Ich unterrichtete sie in Liedern, Bastel- und Kunstarbeiten, führte einige Spiele durch und erzählte ihnen biblische Geschichten. Wir haben mit ihnen den Rosenkranz gebetet und die Fürsprache von Mutter Maria erbeten.

Es war wirklich eine große Erkenntnis für mich, wie viel mehr ich Gott dankbar sein sollte, weil er mich mit allem gesegnet hat. Nicht ich habe sie glücklich gemacht, sondern sie haben mich gelehrt, wie man auch inmitten von Schwierigkeiten glücklich sein kann. Auch wenn sie nicht gehen, sprechen und sich bewegen können, halfen sie sich gegenseitig mit dem, was sie können. Sie waren eins im Herzen und im Verstand, dass sie die Bedürfnisse des anderen spüren konnten. Ich war sehr beeindruckt, als ich ihre Einstellung sah, einander zu helfen und überall Freude zu verbreiten. Zusammen mit dieser schönen Erfahrung bekam ich genügend Zeit, um mit dem Herrn zu verbringen und jedes Ereignis im Licht des Heiligen Geistes zu verinnerlichen.

Ich bin Sr. Manjusha, meiner Ausbilderin, dankbar, dass sie diesen Ort für mich ausgesucht hat, um den behinderten Kindern zu dienen und Gottes Liebe mit ihnen zu teilen. Diese Erfahrung gab mir die großartige Botschaft, dass ich auch mit meinen Einschränkungen immer noch etwas zum Wohle anderer beitragen kann. Ich sah in jedem von ihnen einen Engel auf Erden, der leidet und gleichzeitig Glück und Freude in dieser Welt ausstrahlt.

Reshma, Postulantin

Fratelli Tutti, Kapitel 4 : Ein Herz offen für die ganze Welt

Wenn wir unsere Überlegungen fortsetzen, über Maria De Mattias und die Art und Weise, wie sie uns heute einlädt, die Werte von Fratelli Tutti zu leben, nehmen wir wieder den Studienführer für dieses Kapitel als Ausgangspunkt, der vom Maryknoll Office for Global Concerns vorbereitet wurde. Er erinnert uns daran, dass Papst Franziskus hier über "die moralischen und sozialen Implikationen eines 'für die ganze Welt offenen Herzens' spricht."

Franziskus spricht über die Gründe für die Einwanderung und die sehr realen Bedürfnisse der Einwanderer, wenn sie neue Ufer erreichen. Er sagt, dass Nationen mit offenen Herzen sie bereitwillig willkommen heißen und in eine neue Kultur integrieren würden, indem sie den Reichtum ihres Wesens und ihre persönliche Begabung schätzen, die sie in ihre neue Heimat mitbringen.

Er spricht auch davon, wie wichtig es ist, dass die Nationen bei der gegenseitigen Fürsorge zusammenarbeiten und nicht die lokalen Bedürfnisse vergessen, wenn sie mit den wirklichen globalen Bedürfnissen konfrontiert werden, oder umgekehrt. Er ruft alle auf, über die Grenzen ihrer eigenen Nation oder Region hinaus zu sehen und die ganze Welt in ihrem Herzen zu umarmen, wie Gott es tut.

Wenn wir unsere Maria betrachten, sehen wir dasselbe Herz, offen für die sehr realen Bedürfnisse aller um sie herum, sowohl die einfachen als auch die komplexen Bedürfnisse der Menschen in Acuto und den umliegenden Städten und Dörfern. Gleichzeitig hören wir sie sagen, dass "alle das Blut Christi wert sind". Nicht nur die Menschen, die wir kennen, die, mit denen wir uns wohlfühlen, sondern die ganze Schöpfung



Gottes, auch die, die uns unbequem sind, der uns zum "Mehr" ruft. Marias Herz war das Herz Gottes; es war informiert und geformt worden durch ihre Zeit vor dem Gekreuzigten. Sie lernte dort, in der Schule des Kreuzes, alles, was sie brauchte, um auf jedes Bedürfnis, jeden Ruf und jeden Wunsch ihres "lieben Nächsten" einzugehen.

Wie ich in der Reflexion zu Kapitel 2 geschrieben habe, können wir nicht weniger tun. Wir, die wir das Charisma von Maria De Mattias und die Spiritualität des Blutes Christi teilen, sind aufgerufen, sehr präsent zu sein für die Nöte, die vor Ort im Hier und Jetzt vor uns stehen. Zugleich sind wir aufgerufen, immer mit einem viel weiteren Blick zu sehen. Und nicht nur zu sehen, sondern in einer Weise zu reagieren, die uns vielleicht mehr fordert, als wir je für möglich gehalten haben, zum Wohl der ganzen Menschheit und der ganzen Schöpfung. Wir müssen der Macht die Wahrheit sagen, wenn es nötig ist, immer informiert und geformt durch das Wort Gottes, das uns einlädt, die Nöte um uns herum mit prophetischen Herzen und Stimmen zu sehen, zu hören und darauf zu reagieren. Da wir wissen, dass wir es nicht allein tun können, ist es wichtig, Wege der Zusammenarbeit mit anderen zu finden.

Wenn Sie über die Worte von Papst Franziskus nachdenken: "Der wahre Wert der verschiedenen Länder unserer Welt wird an ihrer Fähigkeit gemessen, nicht nur als ein Land zu denken, sondern auch als Teil der größeren Menschheitsfamilie", **was sehen Sie als Ihren Teil, um dies in dem Land, in dem Sie leben, Wirklichkeit werden zu lassen?**

Auf welche Weise lädt Gott und Maria Sie zu einem offeneren Herzen ein, das alles einschliesst, das gibt, ohne den Preis zu zählen, das bereit und willens ist, andere auf prophetische Weise zu führen und zu ermutigen, damit alle wirklich eins werden?

Sr. Toni Longo, ASC

Kalender der Generalverwaltung



- 28. Mai – 4. Juni:** Sr. Bridget Pulickakunnel und Sr. Wiesława Przybylo besuchen die Schwestern in Albanien.
- 10. Juni:** Sr. Nadia kehrt aus Manaus, Brasilien zurück.
- 15. Juni:** gemeinsame Rats-Sitzung mit den Leitungen der Region USA und ASC's in Bolivien.
- 24. Juni:** gemeinsame Rats-Sitzung mit den Leitungen der Region Italien und ASC's in Argentinien, Philippinen und Spanien.
- 25. Juni:** Erweiterter Generalrat, online - Sitzungen.

Geburtstage: Wir feiern das Leben

40 Jahre

Sr. Saroja Gantepogu 03/06/1981 Indien

50 Jahre

Sr. Domenica Scalera 19/06/1971 Italien

80 Jahre

Sr. Elisabeth Huber 01/06/1941 Schaan

Sr. Helen Moore 03/06/1941 USA

Sr. Barbara Croom 23/06/1941 USA

90 Jahre

Sr. Anna Di Donato 01/06/1931 Italien

Sr. Marita Toenjes 16/06/1931 USA



Ins Haus des Vaters heimgekehrt

1/05/2021	María Mossa	Italien/Argentinien
9/05/2021	Veneranda De Marchis	Italien
15/05/2021	Maria Nalvina Paolini	Italien
16/05/2021	Maria Baldassarre	Italien
19/05/2021	Bernita Marie Leiker	USA

INTERNATIONALENACHRICHTEN

Anbeterinnen des Blutes Christi



Monatliche Informationen

betreut von den
Anbeterinnen des Blutes Christi
Internationale Nachrichten – Generalleitung
Via Maria De Mattias, 10 - 00183 ROMA

Jahr XXIII, Nr. 6, Juni 2021

Redaktionskomitee
Maria Grazia Boccamazzo, ASC
Diana Filoni

Übersetzung
Sr. Cecilija Milković - kroatisch
Sr. Betty Adams - englisch
Sr. Anastazia Floriani - kiswahili
Sr. Bozena Hulisz - polnisch
Sr. Clara Albuquerque - portugiesisch
Sr. Miriam Ortiz - spanisch
Sr. Johanna Rubin - deutsch